



Policy Briefing zur zweiten Erhebungswelle der Studie ‚Die Situation von Menschen in Deutschland während der Corona-Pandemie‘

Im März/April 2020 führten wir die erste und im Januar/Februar 2021 die zweite Erhebungswelle der Studie „Die Situation von Menschen in Deutschland während der Corona-Pandemie“ durch.

Ziel dieser Studie war es die aktuelle Situation und das Befinden von Menschen in Deutschland während der Corona-Pandemie zu erheben. Ein Schwerpunkt der Studie lag dabei auf lesbischen, schwulen, bisexuellen, asexuellen, trans und inter Menschen (LGBTIA+).

In diesem Policy Briefing berichten wir erste **vorläufige** Ergebnisse. Dieses Policy Briefing richtet sich dabei insbesondere an Einrichtungen, Organisationen und Vereine von, mit und für LGBTIA+ Menschen sowie an Hausärzt*innen.

Die **Studie** wurde als Online-Fragebogen durchgeführt, LGBTIA+ Menschen wurden gezielt übersampelt, d.h. häufiger befragt, als dies aufgrund der Verteilung in der Bevölkerung zu erwarten wäre. An der ersten Befragung der Studie nahmen 2641 Menschen teil, an der zweiten Befragung der Studie 4143. Damit gab es insgesamt 6784 Teilnehmer*innen. 5442 der Teilnehmer*innen waren LGBTIA+ Menschen, 1035 waren cis-hetero Menschen und bei 352 fehlten entsprechende Angaben. Die Teilnehmer*innen waren vorrangig aus dem Alter 18-65 Jahre, es gab aber auch vereinzelte Teilnehmer*innen in den Altersgruppen über 65 und über 75. Die Teilnehmer*innen verteilten sich über alle Bundesländer, Berlin und Nordrhein-Westfalen sind überdurchschnittlich repräsentiert. Teilnehmer*innen mit Wohnort in einer Großstadt waren im Vergleich zur Bevölkerung deutlich überrepräsentiert.

Hinsichtlich der persönlichen sozialen **Kontakte** ergab sich eine deutliche Abnahme von Januar 2020 zur ersten Welle der Pandemie, mit einer weiteren leichten Abnahme zur zweiten Welle. Hinsichtlich der per Video oder Telefon vermittelten Kontakte ergab sich eine Abnahme von Januar 2020 zur ersten Welle und eine leichte Zunahme dann zur zweiten Welle. Cis-hetero Teilnehmer*innen wiesen insgesamt etwas mehr soziale Kontakte auf als LGBTIA+ Teilnehmer*innen. Es zeigt sich in der ersten Welle eine Verschiebung der Kontakte hin zu Eltern und Geschwister, wobei die Kontakte zu Eltern und Geschwistern in der zweiten Welle wieder niedriger waren. Insgesamt wird deutlich,

dass cis-hetero Teilnehmer*innen häufiger mit Eltern und Geschwister Kontakt hatten als LGBTIA+ Teilnehmer*innen.

Einsamkeit wurde gemessen mittels der De Jong Gierveld Short Scale. Es zeigt sich, dass Teilnehmer*innen, ohne Partner, ohne Kind, alleine wohnend, unter 65 und LGBTIA+ einsamer waren. Dabei zeigte sich eine höhere Einsamkeit in der zweiten Befragungswelle im Vergleich zur ersten Befragungswelle. In der Gruppe der LGBTIA+ Menschen waren asexuelle Menschen, trans Menschen und non-binäre Menschen besonders ausgeprägt von Einsamkeit betroffen, auch in einer Partnerschaft. Einsamkeit wiederum war klar mit einer erhöhten Depressivität assoziiert.

Zahlreiche Teilnehmer*innen, die sich während der Befragung in **Psychotherapie** befanden, gaben an, dass die Psychotherapie während der Pandemie seltener stattfand oder langfristig ausfiel.

Hinsichtlich des **Unterstützungsbedarfs** wurden in der zweiten Welle häufiger Kinderbetreuung, Masken, Impfung, finanzielle Unterstützung, Psychotherapie und digitale psychologische Beratung genannt.

Empfehlungen: Insgesamt zeigt sich weiterhin ein hoher psychosozialer Unterstützungsbedarf. Insbesondere asexuelle, trans und non-binäre Menschen sollten digitale Unterstützungs- und Vernetzungsangebote als Mittel gegen Einsamkeit angeboten werden. Hausärzt*innen sollten bei Patient*innen, die sich zurzeit in Psychotherapie befinden, nachfragen, ob diese aktuell ausreichend stattfindet. Es ist empfehlenswert, wenn Hausärzt*innen bei LGBTIA+ Patient*innen gezielt nach Einsamkeit fragen und lokale LGBTIA+ Organisationen als Ansprechpartner*innen kennen.

Studienleitung: Wolfram Herrmann

Kooperationspartner & Beteiligte: Katharina Wohlrath, Katharina Bülck, Tara Majri, Pichit Buspanavich, Maximilian Berger, Paul Gellert

Kontakt: Charité - Universitätsmedizin Berlin
Institut für Allgemeinmedizin
Prof. Dr. med. Wolfram Herrmann
wolfram.herrmann@charite.de